

Ambivalente Aspekte der Moderne

Alltäglicher Militarismus im Kaiserreich – auch in Freiburg?

Vertiefung „regional“ – Erarbeitung einer Spurensuche (im Projekt)

Grundlegende Strukturen einer Gesellschaft finden sich bis heute im Alltäglichen und Unscheinbaren. Sie werden von der heutigen Generation oft kaum mehr wahrgenommen. Auch in Freiburg, das weit weg von Preußen liegt und wenig „Herrschaftsarchitektur“ vorzuweisen hat, hat das militaristische Denken des Kaiserreichs Spuren hinterlassen. Exemplarisch betrachtet werden hier Straßennamen, Denkmäler und Kasernengebäude. Deren Bedeutung wird mithilfe einer Spurensuche wieder sichtbar gemacht, wobei die Schülerinnen und Schüler die Orte aufsuchen und Fotos machen. Der Stellenwert, den die Gebäude, Straßen und Denkmäler damals unter dem Gesichtspunkt der Stadtplanung hatten, ist in der Gegenwart oft nicht mehr erkennbar. Dem wird die Gegenüberstellung eines alten Stadtplans mit den heutigen Fotos abhelfen.

Dauer: ca. eine Doppelstunde zur Einführung und ein halber Tag für Exkursion und Bearbeitung.

Vorgehen:

Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt, die eine Spurensuche zu je einem Aspekt des Militarismus vornehmen.

G-M-E-Niveau Arbeitsaufträge:

- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren und arbeiten die recherchierten Materialien durch.
- Die Schülerinnen und Schüler suchen die entsprechenden Orte auf und fotografieren.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine Wandzeitung (oder Ausstellung) mit ihren Ergebnissen.

Anmerkung für die Lehrkraft:

1. Das Sedanquartier, in dem die Straßennamen analysiert werden, war ursprünglich ein Neubaugebiet im Kaiserreich mit zahlreichen Einrichtungen des Bildungssektors, z.B. Gymnasium, Oberrealschule, Universitätsbibliothek. Dazu waren der ehemalige Werdering (heute Werthmannstraße) und die Bismarckallee, die die heutige Stefan-Meier-Straße mit umfasste, wichtige Ausfallstraßen.
2. Das Siegesdenkmal stand ursprünglich am Eckpunkt der Kaiserstraße und bildete eine Einheit mit der Karlskaserne. Auch war es als Zeichen des Sieges über Frankreich aus erbeuteten Geschützrohren hergestellt.
3. In Freiburg gab es vier Kasernen, obwohl die Stadt nie wirklich als Garnisonsstadt gesehen wurde. Zwei davon waren ausgesprochen groß.
 - Es gilt, den Kontext, in dem sich diese Straßen, Gebäude und Denkmäler befanden deutlich zu machen, um daraus zusammen „zu puzzeln“, dass sie dazu dienten, militärische Werte in der Gesellschaft zu verankern.
 - Nachfolgend bietet sich eine Auseinandersetzung mit der oft kommentarlosen Übernahme der Relikte in der heutigen Zeit an, in die erst in jüngster Zeit mit den Umbenennungen der Straßen und der Umbettung des Siegesdenkmal ein Umdenken Einzug genommen hat.

Gruppe 1 – G-M-E-Niveau-Arbeitsaufträge - Straßennamen: Moltke-, Wilhelm-, Sedan- und Belfortstraße, Bismarckallee

Ergänzung für E-Niveau: ehemaliger Werderring (heute Werthmannstraße)

Zu M1 Stadtplan Freiburg im Breisgau 1898 Ausschnitt

1. Recherchieren Sie den Stadtplan Freiburg im Breisgau von 1898 unter folgendem Link:
<http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg1898/0691?sid=06e67f79fb51b982081b52d18b12f405&zoomlevel=4>.
2. Markieren Sie die Lage dieser Straßen auf dem Stadtplan. Markieren Sie dann alle öffentlichen Gebäude, die an diesen Straßen standen oder über sie erschlossen wurden. Analysieren Sie den Charakter dieser Straßen.

M2a bis M2c: Einträge zu Belfort, Sedan und Moltke im Brockhaus-Konversationslexikon in der Jubiläumsausgabe von 1908

3. Ermitteln Sie die Namensgeber bzw. namensgebenden Ereignisse dieser Straßen. Lesen Sie die entsprechenden Artikel im „Brockhaus-Konversationslexikon in der Jubiläumsausgabe von 1908“.
4. Vergleichen Sie diese mit den entsprechenden Einträgen in einem aktuellen Brockhaus - oder anderem Lexikon.
5. Fotografieren Sie die heutigen Straßenschilder und vergleichen Sie sie mit Ihren Ergebnissen aus Frage 2.
6. **M-E-Niveau:** Das Sedanquartier wurde in der Stadtplanung ganzheitlich geplant. Formulieren Sie einen Textvorschlag für eine Tafel am Eingang des Sedanquartiers, die seinen ursprünglichen Zweck für einen unkundigen Besucher erläutert.
7. Fertigen Sie eine schematische Zeichnung des Verlaufs von Wilhelm-, Belfort-, Sedan- und Moltkestraße an und interpretieren Sie diese.
8. **E-Niveau:** Fassen Sie den Kontext, in dem diese Straßenbenennungen gesehen werden müssen, zusammen.
9. Erörtern Sie die Benennung 1875 und dann Umbenennung 2007 des Werderrings.

Gruppe 2 – G-M-E-Niveau-Arbeitsaufträge - Denkmal: Siegesdenkmal

1. Gehen Sie zum Siegesdenkmal und fotografieren Sie es von allen Seiten. Analysieren Sie, an wen und was erinnert wird. Beschreiben Sie die künstlerische Umsetzung.
2. Markieren Sie sowohl den ursprünglichen Platz als auch die Blickrichtung des Siegesdenkmals auf dem bei Gruppe 3 in M2 beigelegten Stadtplan von 1898 und auf einem aktuellen Stadtplan (nicht beigelegt – online zu finden, z.B. über google). Charakterisieren Sie die Lage und Ausrichtung im 19. Jahrhundert (siehe Gruppe 3 M3) und vergleichen Sie diese mit heute.

Zu M1a bis M1c: Ausschnitte aus der „Denkschrift zur Erinnerung an die Einweihung des Siegesdenkmals am 3. Oktober 1876“

3. Recherchieren Sie die „Denkschrift zur Erinnerung an die Einweihung des Siegesdenkmals am 3. Oktober 1876“ unter folgendem Link: <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/funke1877/0001?sid=aab5813de7d27af97282ab3e0050d4f0>. Lesen Sie folgende Ausschnitte zur Einweihung des Denkmals und beantworten Sie die Fragen.

M1a: Geschichte des Denkmals, S.8-11 – Nennen Sie:

- Wann und von wem wurde seine Errichtung beschlossen?
- Wer bezahlte es?

M1b: Festrede des Präsidenten des Ausschusses für das Siegesdenkmal Ecker, S.31-34

- Herr Ecker erinnerte in seiner Rede am 3. Oktober 1876 an den Anlass für dessen Errichtung. Analysieren Sie, mit welchen Worten charakterisierte er:
 - a. Die damalige Situation?
 - b. Die badischen Truppen?
 - c. Die Franzosen?

M1c Darstellung der Einnahmen und Ausgaben für das Siegesdenkmal, S.55-59

- Beschreiben Sie, welche Bedeutung des Siegesdenkmals für die Stadt Freiburg der damalige Oberbürgermeister Schuster in seiner Rede beschreibt?

4. **M-E-Niveau:** In jüngster Zeit gab es eine lebhafte Diskussion um die (Wieder-)Aufstellung und Ausrichtung des Siegesdenkmals. Formulieren Sie einen Textvorschlag für eine Tafel am Denkmal, die seine ursprüngliche Bedeutung für einen unkundigen Besucher erläutert.
5. **E-Niveau:** Informieren Sie sich über Person und Leistung des Generals von Werder. Begründen Sie, inwiefern von Werder eine Sonderrolle unter dem Figurenschmuck des Siegesdenkmals spielt. Nutzen Sie dazu die „Denkschrift zur Erinnerung an die Einweihung des Siegesdenkmals am 3. Oktober 1876“ S.12 bis 14 unter folgendem Link: <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/funke1877/0016?sid=0d5281be65af33665181c3fad1449e1b>

Gruppe 3 – G-M-E-Niveau-Arbeitsaufträge - Kasernengebäude:

Zu M1a und M1b: M1a: Bericht im Oberrheinischen Kurier am Sonntag, den 19. Dezember 1875 und paraphrasierte und zusammengefasste Informationen aus zwei Artikeln aus der Badischen Zeitung vom 27.08.1990 und 03.09.1990: „Um 1900 galten Soldaten noch als Aufwertung für eine Stadt“ Teil 1 und 2 von Walter Vetter

1. Recherchieren Sie die Gründe, die von den Stadtverordneten im Kaiserreich für bzw. gegen Kasernen in Freiburg angebracht werden und begründen Sie, was für eine Kaserne besonders begehrt war. Nutzen Sie u.a. dazu neben M1:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Karlskaserne_\(Freiburg_im_Breisgau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karlskaserne_(Freiburg_im_Breisgau)) und
[https://de.wikipedia.org/wiki/Erbgro%C3%9Fherzog-Friedrich-Kaserne_\(Freiburg_im_Breisgau\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Erbgro%C3%9Fherzog-Friedrich-Kaserne_(Freiburg_im_Breisgau))
2. Nennen Sie den Preis, den die Stadt für eine Kaserne bezahlen musste.

Zu M2a: Stadtplan Freiburg im Breisgau 1898 und M2b Freiburg im Breisgau – die Stadt und ihre Bauten, Hrsg. Badischer Architekten- und Ingenieur-Verein, Freiburg 1898, S.5

Rufen Sie folgenden Link der Universitätsbibliothek Freiburg auf: http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg1898/0001/thumbs?sid=06e67f79fb51b982081b52d18b12f405#current_page. Sie finden hier das Buch Freiburg im Breisgau – die Stadt und ihre Bauten, Hrsg. Badischer Architekten- und Ingenieur-Verein, Freiburg 1898. Unter „Faksimile“ öffnen Sie den (in M2a abgebildeten) Stadtplan von 1898.

3. Suchen Sie alle Gebäude mit militärischer Nutzung aus dem Stadtplan von 1898 heraus und markieren Sie diese. Begründen Sie, welche Aussage sich über die damalige Lage der militärischen Gebäude schlussfolgern lässt.
4. Fotografieren Sie die heutigen Kasernengebäude. Analysieren Sie die heutige Nutzung der Gebäude. Begründen Sie, inwiefern es Erinnerungen an ihre ursprüngliche Nutzung gibt – oder nicht. Nutzen Sie dazu auch M2b: Ausschnitt aus dem o.g. Buch Freiburg im Breisgau – die Stadt und ihre Bauten.

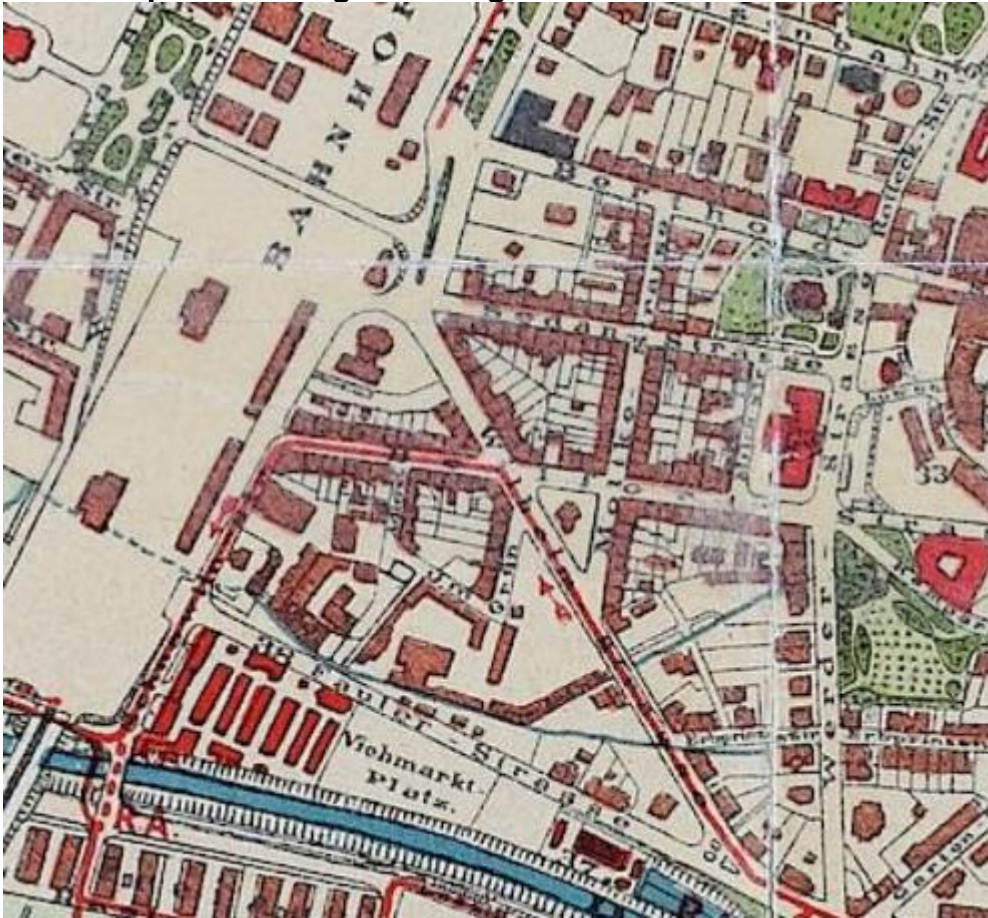
Zu M3: Karlskaserne um 1884, Blickrichtung Kaiser-Joseph-Straße

5. Betrachten Sie das Foto M3 und beschreiben Sie den Eindruck, den der Platz vor der Karlskaserne mit der Siegestsäule im Kaiserreich machte.
6. **M-E-Niveau:** Heute fallen die ehemaligen Kasernengebäude – auch durch ihre Umnutzung – im Stadtbild kaum noch ins Auge. Formulieren Sie einen Textvorschlag für eine Tafel zu einer Kaserne Ihrer Wahl, die ihren ursprünglichen Zweck für einen unkundigen Besucher erläutert.
7. **E-Niveau:** Gehen Sie zum Alten Friedhof und fotografieren Sie die Tafeln, die früher an den Pfosten des Zauns vor der Karlskaserne angebracht waren. Beschreiben Sie den Eindruck, den der Platz vor der Karlskaserne mit Tafeln und Siegestsäule im Kaiserreich machte.

Gruppe 1 – G-M-E-Niveau-Material - Straßennamen: Moltke-, Wilhelm-, Sedan- und Belfortstraße, Bismarckallee

Ergänzung für E-Niveau: ehemaliger Werderring (heute Werthmannstraße)

M1: Stadtplan Freiburg im Breisgau 1898 Ausschnitt



(©Creative Commons, Quelle und Link: <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg1898/0691?sid=06e67f79fb51b982081b52d18b12f405&zoomlevel=4>)

M2a: Eintrag zu Belfort im Brockhaus-Konversationslexikon, Jubiläumsausgabe von 1908

<p>1989 E., bedeutenden Handel in Korn und Wein. 1) Das Belfort (auch Belfort, spr. befört). 1) Das Arrondissement oder Territoire de B. oder die Partie française du Haut-Rhin ist gebildet aus dem Reste des frühern Depart. Oberrhein (s. d.) und hat 625 qkm, (1901) 92304 E., 106 Gemeinden und zerfällt in 6 Kantone. — 2) Hauptstadt des Arrondissements B. und Festung, an der Savoureuse und am Fuße kalkiger Hügel, zerfällt in einen alten Stadtteil und den Faubourg de France, ist Sitz des Prä-</p>	<p>645 fekten, eines Tribunals erster Instanz, eines Handelsgerichts und hat (1901) 25395, als Gemeinde 32567 E., ein Lyceum, eine Synagoge, zwei Zeitungen, ein Theater, zwei Denkmäler zur Erinnerung an die Verteidigung 1870 — 71, mehrere Hospitäler, eine Filiale der Bank von Frankreich; Gerbereien, Brauereien und verschiedene andere Gewerbe. B. ist Kreuzpunkt von 6 Straßen, liegt an den Linien B.-Dijon der Mittelmeerbahn, Paris - Deutsche Grenze (bei Petit Croix) und B.-Morvillars (=Delle) der Franz.</p> 
---	---

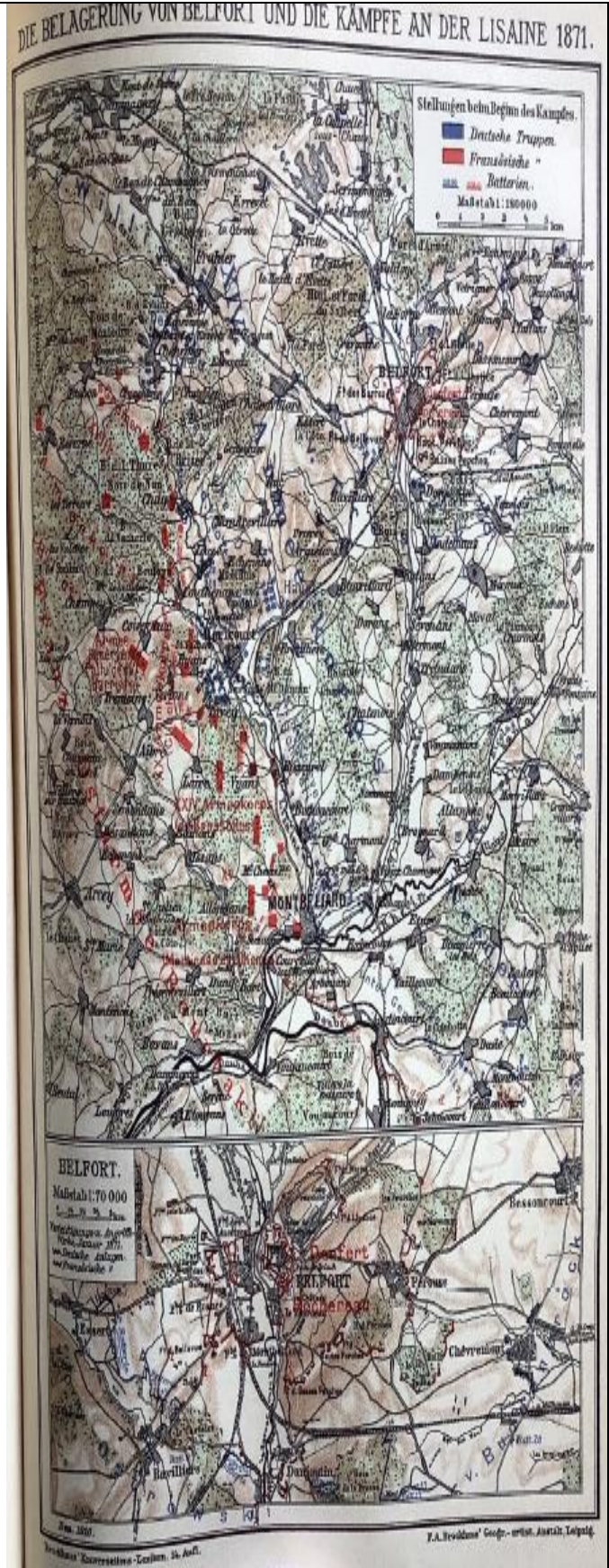
Morvillars (=Delle) der Franz. Ostbahn und ist Hauptstapelplatz für den Handel (Burgunder Weine, Champagner) nach Deutschland und der Schweiz, besitzt große strategische Wichtigkeit durch seine Lage in der etwa 22 km breiten, zu allen Jahreszeiten für größere Heeresmassen gangbaren Senkung (Trouée de B.) zwischen dem Südschloß der Vogesen und den nördl. Stufen des Juras, und verhindert Offensivoperationen aus dem Sundgau nach dem Thale des Doubs und der Saône. Es ist jetzt Sitz der Kommandos der 14. Infanteriedivision und der 28. Infanteriebrigade und Garnison des 35. und 42. Infanterie- und des 11. Husarenregiments und des 9. Festungsartilleriebataillons.

Die Befestigungen von B., zuerst von Vauban angelegt, sind später mehrfach verändert worden. Zur Zeit der Belagerung im Kriege 1870–71 bestanden die Befestigungen aus der eigentlichen Stadtumwallung, einem bastionierten Fünfeck, der südöstlich derselben auf einem Felsen gelegenen, die Stadt bedeutend überhöhenden Citadelle, Le Château oder La Roche genannt, und einer Anzahl vorgeschobener Forts: nach Nordosten hin, zu beiden Seiten der Straße nach Mülhausen, auf langgestrecktem Felsrücken die Forts La Motte und La Justice, durch Mauern untereinander und mit der Stadt verbunden; im Westen an der Eisenbahn Fort des Barres (Kronwerk mit drei Bastionen) und Fort Bellevue; im Norden das Hornwerk l'Espérance; im Süden auf dem die Citadelle noch überhöhenden Bergrücken Des Verches die beiden Forts Hautes-Verches und Basse-Verches.

Nach dem Kriege 1870–71 wurde B. unter Beibehalt der vergrößerten und verstärkten Stadtumwallung durch Anlage ausgedehnter, weit (bis 9 km) vorgeschobener neuer Werke zu einem Waffenplatz ersten Ranges umgeschaffen, der den rechten Flügel der gegen Deutschland gerichteten ersten Verteidigungslinie bildet. Im Norden der Stadt, auf einer die ganze Gegend überragenden bewaldeten Höhe (Bald von Arfot), liegt das große Fort Koppé, die nächste Befestigung an der deutsch-franz. Grenze. Auf derselben Höhe ist zur Unterstützung des Forts noch eine Batterie angelegt, die mit dem Fort die Straße von B. über Cerency nach Mülhausen beherrscht.

Zwischen Fort Koppé und der Stadtumwallung liegen die beiden alten Forts Motte und Justice; vor denselben sind neue gleichnamige Batterien erbaut, welche die südl. Hänge der Höhe von Arfot sowie die nach Mülhausen führende Straße in der Richtung auf das dicht an der Grenze liegende La Chapelle bestreichen.

Auf der Hochfläche von Verches sind vor den beiden alten Forts Hautes-Verches und Basse-Verches drei neue Batterien zur Bestreichung der über Montreux nach Mülhausen führenden Eisen-



bahn angelegt: Batterie Pérouse südlich von diesem Dorfe, Batterie Haut-Taillis in dem gleichnamigen Gehölz, Batterie Chévermont näher an der Bahn.

Im S.O. der Stadt, südlich von Danjoutin, liegt auf einer bedeutenden Höhe Fort Bosmont, welches mit den vorgehobenen Batterien Jougerais und Néroux die über Grandvillars nach Delle führende Straße (perri). Noch weiter südlich liegt Fort Bézelois zur Sicherung der Eisenbahn nach Delle. Die nach S. gerichteten Befestigungen liegen auf der Hochebene von Brévilliers: die Batterien Haut Bois, Bromont und das an Stelle der früheren Batterie Vermont erbaute Fort Bois d'Oye. Weitere Batterien bei Sevenans, Dorans und Botans bestreichen die Straße nach Montbéliard, die Eisenbahn nach Besançon und das Thal der Savoureuse. Diese südl. Befestigungsanlagen stehen in Verbindung mit dem Fort La Chaux, das im N. von Montbéliard auf einer nach allen Seiten steil abfallenden Höhentuppe liegt und das breite Thal des St. Nicolas-Flusses mit dem Rhein-Rhône-Kanal beherrscht.

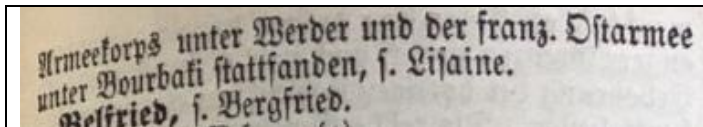
Im S.W. von B., auf dem hohen Berggipfel Mont-Baudois, nördlich vom Dorfe Héricourt, ist ein gleichnamiges Fort erbaut, welches die großen sich hier vereinigenden Straßen nach Champagny, Lure, Vesoul und Besançon beherrscht. Zwischen diesem Fort und dem zur alten Befestigung gehörenden Fort Bellevue westlich vom Faubourg de France liegen die neuen Batterien Bitou, Urcery und Châtelet, welche die Hochebene zwischen Mandrevillars und Chalonvillars unter Feuer halten. Die stark bewaldete Höhe im N.W., der Mont de Salbert, ist mit einem Fort gekrönt, welches in Verbindung mit einigen benachbarten Redouten das Bergelände auf weite Entfernungen beherrscht, namentlich auch die von B. über Champagny, Lure und Vesoul nach Langres führende Eisenbahn und die am Fuß des Mont de Servance entlang führende Zweigbahn von Lure nach Epinal. Zur weiteren Verstärkung dieser Nordfront sind 1895 zwischen den Positionen von Salbert und Moppe neue Werke angelegt worden, nämlich der Zwischenposten Bitou Lagace mit mehreren vorgehobenen Werken, bei der Position von Moppe zwei Werke, eines am Etang Reuf, das andere bei Denney, bei der Gruppe des Mont-Salbert vier neue Werke, die hauptsächlich nach Westen schlagen. Im übrigen sind noch 10 Werke errichtet worden, von denen Monceau und la Côte d'Espert als selbständige, die andern als untergeordnete Posten anzusehen sind; sie erweitern die Fortlinie bis nach Héricourt. Etwa 10 km nördlich von B., an der Kreuzung der Straßenzüge von Lure, Champagny und Rougemont, im oberen Thal der Savoureuse, liegt das große Fort Giromagny mit der Batterie Elbe de Blanches, durch welches, sowie weiterhin durch die Forts Vallon de Servance, Château Cambert, Rupt, Remiremont und Arches, im oberen Moseltal, das verschanzte Lager von B. mit demjenigen von Epinal in Verbindung steht. Südlich von B., 28 km entfernt, liegt nahe der Schweizer Grenze der Höhenzug des Comont (s. d.) mit starken Befestigungen, die gegen einen von der Schweiz her geführten Angriff gerichtet sind und die Verbindung mit Besançon, dem rechten Flügel der zweiten Verteidigungslinie, herstellen. Die Stellung des Comont ist neuerdings durch ein Werk bei Pont de Noie erweitert worden.

Geschichtliches. Die Herrschaft B. im Sundgau kam im 14. Jahrh. an die Grafschaft Pfirt

(Gertrude), wurde 1510 mit dem Reich von Österreich an Frankreich abgetreten, 1659 von Ludwig XIV. dem Kardinal Mazarin verliehen und 1781 von dem Herzog von Valentinois erworben, der sie bis zur Revolution als Grafschaft besaß. B. wurde im Nov. 1633 vom Herzog von Feria erobert, 10. März 1634 vom Rheingrafen Otto den Kaiserlichen entrissen. Am 28. Mai 1685 schlugen hier die Franzosen und Schweden unter dem Marschall de la Force den Herzog von Lothringen.

Im Kriege von 1870–71 ist B. durch seine lange Verteidigung berühmt geworden. (Hierzu eine Karte: Die Belagerung von Belfort und die Kämpfe an der Esaine 1871.) Während Schlestadt und Neubreisach belagert wurden, sandte General von Werder die Division Trossow gegen B., das von 20 000 Mann unter Christ Denfert-Rochereau besetzt war. Am 3. Nov. 1870 war B. eingeschlossen, soweit dies bei dem zum Teil waldigen Terrain mit nur 10 000 Mann geschehen konnte. Zur Deckung der Einschließung wurde 9. Nov. Rämpelgard (Montbéliard) besetzt. Am 20. Nov. verfügte man deutscherseits vor B. über 16 000 Mann Infanterie, 1100 Reiter und 30 Geschütze; 28. Nov. wurde der waldbedeckte Mont de Salbert nordwestlich von B. genommen. Nachdem der Belagerungspark eingetroffen war, begann die Beschießung 3. Dez., und zwar von Westen her aus 27 Geschützen bei Esfert und Bavilliers, jedoch ohne genügende Wirkung; auch mußte der Kommandant die Belagerung durch Ausfälle und geschickt getriggertes Geschützfeuer aufzuhalten. Bayer., württemb. und bad. Belagerungsgeschütze verstärkten den Süd- und General von Trossow richtete den Angriff nunmehr gegen die Forts des Verches. Am 8. Jan. 1871 wurde das Dorf Danjoutin am Westabhange der Höhen von Verches erstickt und am 9. der Feuer gegen die Forts eröffnet. Am 16. Jan. trafen Verstärkungen ein, durch die das Belagerungsheer auf 25 930 Mann stieg, darunter 2500 Kav. 22. Jan. wurde auch das Dorf Pérouse am Ostabhange der Verches genommen und am 26. beim Einbruch der Dunkelheit ein gewaltiger Angriff auf die Forts versucht. Dieser mißglückte und die Belagerer mußten vor dem mörderischen Feuer mit beträchtlichem Verluste zurückweichen. Der am 8. Febr. bei hellem Tage wiederholte Sturm glückte; beide Forts wurden fast ohne Widerstand genommen und, trotz des heftigen Feuers vom Schloß, auch behauptet. Mit großer Mühe wurde schweres Geschütz nach den Verches gebracht zur Beschießung der Citadelle, als B. sich ergab. Der Kommandant, der mehrere Aufforderungen, selbst unter Bewilligung freien Abzugs, abgelehnt hatte, war jetzt von dem franz. Minister des Auswärtigen, Jules Favre, dazu veranlaßt worden. Am 16. Febr. 1871 wurde die Kapitulation abgeschlossen und der Besatzung 372 Offiziere und 17 332 Mann, in Anerkennung ihrer Ausdauer freier Abzug mit allen kriegerischen Ehren bewilligt, und 18. Febr. rückten die Deutschen ein. B. wurde beim Friedensschluß an Frankreich zurückgegeben. Während der Dauer der deutschen Occupation blieb es von deutschen Truppen besetzt. – Vgl. Wolff, Geschichte der Belagerung von B. 1870/71 (Berl. 1875); Eastenholz, Die Belagerung von B. 1870/71 (4 Bde., ebd. 1875–78); S. von Mäler, Die Belagerung von B. (ebd. 1900).

Über die dreitägigen Kämpfe, die 15. bis 17. Jan. 1871 westlich von B. zwischen dem 14. deutschen



(Quelle (adaptiert): Brockhaus-Konversationslexikon, Jubiläumsausgabe von 1908, Bd. 2, S.645-647)

M2b: Eintrag zu Sedan im Brockhaus-Konversationslexikon, Jubiläumsausgabe von 1908

Sedan (spr. -däng). 1) Arrondissement im franz. Depart. Ardennes, hat auf 795 qkm (1901) 68136 E., 5 Kantone und 83 Gemeinden. — 2) Hauptstadt des Arrondissements S., rechts an der Maas, 10 km von der belg. Grenze, an den Linien Audun le Roman-Mézières und S.-Lérouville (149 km) der Ostbahn, ist seit dem Fall der Festungswerke sehr verändert, Sitz der Kommandos der 4. Kavalleriedivision, der 4. Dragoner- und der 5. Infanteriebrigade,

eines Gerichtshofs erster Instanz, Handels- und Schiedsgerichts, einer Zoll- und Forstinspektion, Gewerbe- und Ackerbaukammer und hat (1901) 15961, als Gemeinde 19349 E., in Garnison Teile des



128. Infanterie sowie des 22. und 23. Dragonerregiments; ein Collège, das Etablissement Crussy (Mühl und kleines Museum), Bibliothek, Theater, Militärspital, Gefängnis, ferner einen Donjon (15. Jahrh.) der Schlosscitadelle, ein Bronzestandbild des Marshalls Lu-

renne, von Goix (1823), und ein Kriegerdenkmal (1896). Westlich der Maas ist ein neuer Stadtteil, ein Schiffahrtskanal und die Vorstadt Torcy. S. hat bedeutende Fabrikation berühmter feiner Tuche sowie von Eisenwaren, ferner Strumpfwirerei, Brauerei, Wollspinnerei und Handel mit Tuch, Wolle, Eisen, Getreide und Wein. — S. wird zuerst 1259 erwähnt, gehörte lange Zeit den Herzögen von Bouillon, kam 1642 an Frankreich und hatte bis zur Vertreibung der Protestanten eine berühmte prot. Hochschule. Die Festung wurde 1815 von den Hessen genommen, vom Okt. 1815 bis Nov. 1816 von preuß. Truppen besetzt und 23. Aug. 1875 aufgehoben. 3 1/2 km südöstlich das Dorf Bazeilles (s. d.).

Berühmt ist S. durch die Schlacht 1. Sept. 1870 (s. umstehenden Schlachtplan), die Kapitulation des franz. Heers und die Gefangennahme Napoleons III., 2. Sept. Mac-Mahon hatte seine 140000 Mann starke Armee 31. Aug. auf dem rechten Ufer der Maas nördlich und nordöstlich von S. zusammengezogen. Gegen Osten bildete der Sivonnebach mit den Dörfern Sivonne, Daigny, La Moncelle und Bazeilles einen starken, 5 km langen Verteidigungsabschnitt. Gegen Nordwesten bot der Floingbach fast die gleichen Vorteile. Beide Flügel verbindet ein Höhenzug, der von Illuy nach Sivonne streicht. Im

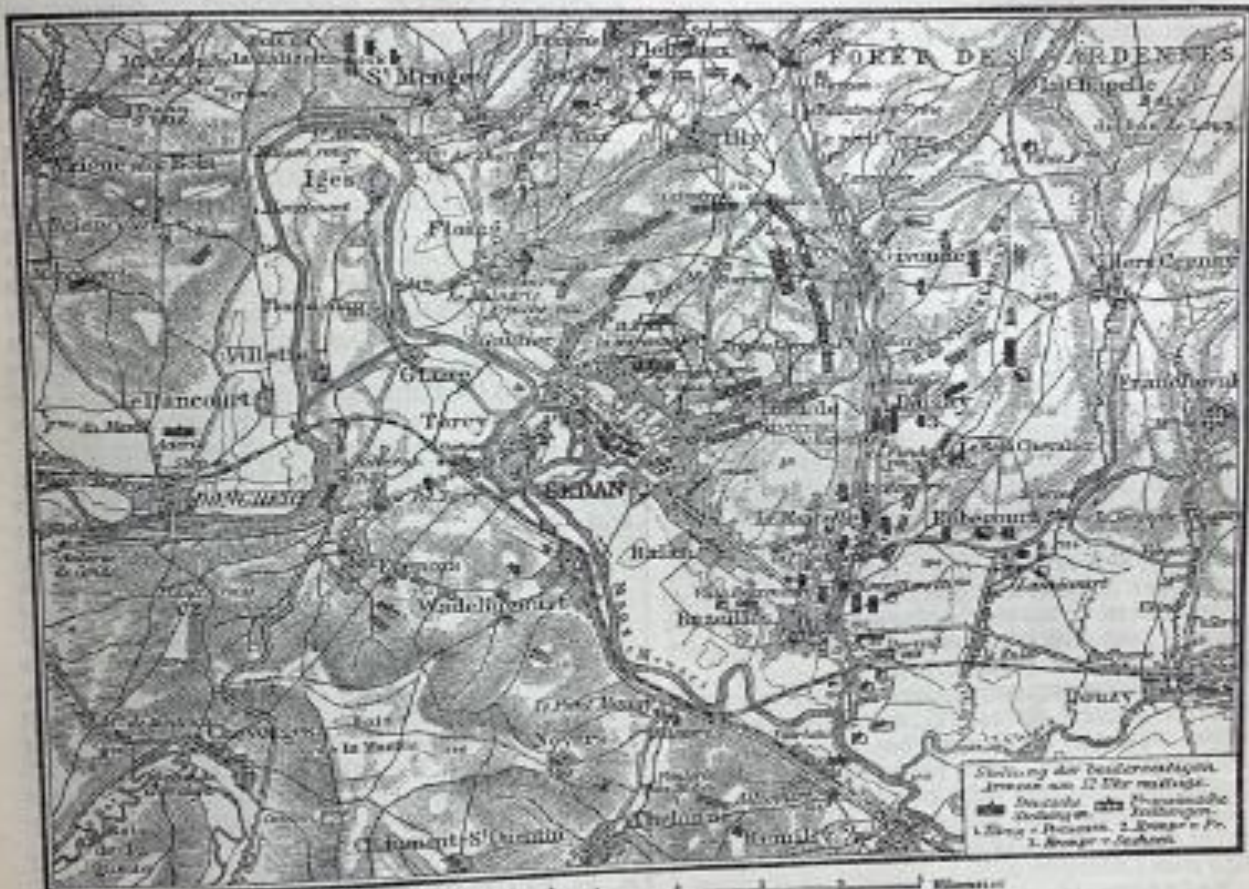
Süden und Südosten verbot die Maas den Deutschen jeden taktischen Angriff. Die deutsche Armee, die von Süden in breiter Front mit vorgezogenen Flügeln anmarschiert kam, mußte westlich von S. rasch die Maas zu überschreiten und den möglichen Abzug des Feindes zu hindern, mit dem rechten Flügel aber gegen den Sivonneabschnitt vorzugehen und somit die franz. Armee ringsum einzuschließen suchen. Daher entwickelte sich in dem Hügelland südlich von S. nur das 2. bayr. Armeekorps. Das Große Hauptquartier sowie der Stab der 3. Armee nahmen auf einer Höhe bei Frénais Aufstellung. Gegen den Sivonneabschnitt wurden die gesamte Maasarmee und das 1. bayr. Korps in Marsch gesetzt, gegen den Floingabschnitt das 5. und 11. Armeekorps und die 4. Kavalleriedivision, nachdem sie bei Donchery die Maas überschritten hatten. Die württemb. Felddivision sollte diese Übergänge sichern; die 2. und 6. Kavalleriedivision standen weiter westlich, um etwa abziehende Teile der franz. Armee abzufangen. Letztere unternahm aber keinen Versuch, sich der drohenden Einschließung zu entziehen, nicht einmal die Maasübergänge waren besetzt. Nur den Sivonneabschnitt besetzte das 12. Korps (Ducrot) und das 1. Korps (Lebrun), den Raum zwischen Sivonne und Illuy das 7. Korps (Douay), letzteres mit zurückgebogenem Flügel hinter dem Floingbach. Als Reserve diente das 5. Korps (Wimpffen, Failly), das mit seinen Hauptkräften nördlich von S. aufmarschierte. Die Höhen von

Als, deren Besitz von entscheidender Bedeutung war, weil dort die natürliche Abzugsstraße der Franzosen hinüberführte, waren nicht besetzt worden.

Die Avantgarde des 1. bayr. Korps ging vor Tagesanbruch des 1. Sept. bei Remilly über die Maas und suchte sich des Dorfes Bazeilles zu bemächtigen, wobei sich nun ein heftiger Kampf entspann. Um 6 Uhr griff auf dem rechten Flügel der Bayern das sächs. Korps bei La Moncelle ein. Dieses Dorf wurde genommen; es gelang nach 8 Uhr auch, auf dem Höhenkamme östlich von der Linie La Moncelle-Daigny eine mächtige Artillerielinie zu entwickeln. Trotzdem blieb der Kampf um den Vivonneabschnitt lange unentschieden. Erst um 11 Uhr fiel Daigny in die Hände der Sachsen, um 12 Uhr jeh-

um 2 Uhr berührten sich auf den Höhen nördlich des Ortes Abteilungen des 5. Korps und des Gardekörps. Die Einschließung war damit vollzogen.

Bei der franz. Armee hatte sich im Verlauf der Schlacht wachsende Verwirrung eingestellt. Mac-Rahon war schon in den ersten Morgenstunden verwundet worden. General Ductot hatte den Oberbefehl übernommen und den Rückzug vom Sidonneabschnitt nach Westen auf Réziers befohlen. Da nahm der älteste General, von Wimpffen, den Oberbefehl für sich in Anspruch und befahl einen Durchbruchversuch nach Osten gegen Carignan. Das taktische Bedürfnis erheischte bald auf dem Ost-, bald auf dem Westflügel Verstärkungen, und die Divisionen der Reserve marschierten planlos hin und her.



Maßstab 1 : 116000

ten sich die Bayern in den Besitz der letzten Befestigungen von Bazeilles. Das Gardekorps, das auf dem rechten Flügel der Sachsen um 10 Uhr eintrifft, nahm die Givonne, und um Mittag war der ganze Gewonnenabschnitt dem Feinde abgerungen. Von dem südlich von der Maas stehenden 2. bayr. Korps konnte eine Division bei Bazeilles übergehen und mit dem 1. Korps vereint gegen Balan vorkommen. Der linke deutsche Flügel, der bei Donchery die Maas überschritten hatte, konnte sich bei den großen Schwierigkeiten des Geländes nur langsam entwickeln. Das 11. Korps erreichte St. Menges um 9 Uhr, um 10 Uhr begann der Angriff auf Floing und Fleigneux. Gegen Mittag waren diese Orte deutscherseits besetzt, die Artillerie des 5. und 11. deutschen Korps zwischen beiden aufgeföhren und in Thätigkeit. Nun konnte auch der linke Flügel gegen Illp herumgreifen;

Ein Kavallerieangriff im größten Maßstabe unter Gaisset zerstellte unter vernichtenden Verlusten an der Haltung der preuss. Infanterie zwischen Cayal und Moing. 500 deutsche Geschütze umstanden im geschlossenen Kreis die verengte franz. Ausstellung und überschütteten sie mit Granaten. Die franz. Artillerie erwiderte dieses Feuer nicht mehr. In Auflösung flohen die Franzosen nach S. Nach halbständiger Pause begann um 4 Uhr das Artilleriefeuer auf die Stadt, über deren Mauern alsobald die weiße Fahne sichtbar ward. Ein deutscher Parlamentär (Paul Bronsart von Schellendorf), der die Festung zur Übergabe auffordern, und ein französischer, welcher deren Ergebung anzeigen wollte, begegneten sich. Der deutsche Offizier wurde von Napoleon geführt, über dessen Anwesenheit bei der Armee man deutscherseits nicht unterrichtet war. Der Kaiser gab ihm den franz.

Bgl. Des causes qui ont amené la capitulation de S. Par un officier attaché à l'État-Major-Général (Brüss. 1870; von Napoleon III. auf Wilhelmshöhe dictiert); Wimpffen, Sedan (Par. 1871); Ducrot, La journée de S. (ebd. 1871); Réponse au général Ducrot par un officier supérieur (General Wimpffen, ebd. 1872); Enquête parlementaire sur les actes du Gouvernement de la défense nationale (ebd. 1873); Helmuth, Sedan (Verl. 1874); Der Deutsch-Französische Krieg von 1870 und 1871, II. 1, Bd. 2 (bearb. vom preuß. Großen Generalstabe, ebd. 1875); Niensädt, Die Schlacht bei S. (ebd. 1896); von Scherff, Der Feldzug von S. (Heft 5 der «Kriegslehren in kriegsgeschichtlichen Beispielen der Neuzeit», ebd. 1897); Tanera, Die Schlachten von Beaumont und S. (Münch. 1898).

Հանձնարարություններ և Կարգապահություններ

fördert, demnächst 1855 mit dem Charakter als Generalmajor zum ersten Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm, des spätern Kaisers Friedrich III. ernannt, den er nach Petersburg, Moskau, London und Paris begleitete. Nachdem M. 1856 zum Generalmajor befördert war, wurde er 1857 mit Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabes der Armee beauftragt, 1858 aber definitiv mit dieser Stellung betraut und 1859 zum Generalleutnant ernannt.

Ende 1863 traf M. in Frankfurt die nötigen Verabredungen mit den übrigen Bevollmächtigten für den bevorstehenden Feldzug gegen Dänemark und wurde 30. April 1864 als Chef des Generalstabes dem Oberkommando der unter Prinz Friedrich Karl operierenden verbündeten Armee überwiesen. In dieser Stellung nahm er an dem Übergang nach Alsen 29. Juni teil und trat nach Beendigung des Krieges 18. Dez. in die frühere Tätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee zurück. Im Frühjahr 1866 nahm M. an den wichtigen Beratungen der in Berlin versammelten höhern Generale hervorragenden Anteil, welche die Möglichkeit eines Bruchs mit Österreich ins Auge faßten, und legte für diesen Fall seinen Operationsplan vor, der später zur Anwendung kam. M. wurde 8. Juni 1866 General der Infanterie und leitete in dem bald darauf ausbrechenden Kriege im Hauptquartier des Königs die Operationen der preuß. Heere zu dem Siege von Königgrätz 3. Juli, dann den Vormarsch nach Olmütz und Wien und schloß 26. Juli den Waffenstillstand zu Nikolsburg ab. Nach dem Frieden erhielt M. eine Dotation, aus der er 17. Febr. 1868 das vom König Wilhelm 4. April 1868 bestätigte Familienfideikommiß Kreifau, im schles. Kreise Schweidnitz, errichtete.

Als im Juli 1870 Frankreich an Preußen den Krieg erklärte, war M. in der Lage, dem König einen vollständigen Operationsentwurf unverzüglich vorzulegen, der die Grundlage des siegreichen Feldzuges

gewissenhafteste Unparteilichkeit und richtige Beurteilung in der Wahl der Offiziere für den Generalstab diesen zu einer Elite der Armee heranzubildete. Aber nicht nur als Soldat, sondern auch als Schriftsteller nimmt M. einen hervorragenden Platz ein. Außer verschiedenen kleinern Aufsätzen erschienen von ihm folgende Werke: «Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den J. 1835–39» (Berl. 1841; 6. Aufl., ebd. 1893), «Der russ.-türk. Feldzug in der europ. Türkei 1828 und 1829» (ebd. 1845; 2. Aufl. 1877), Karte von Konstantinopel und dem Bosporus, Karte der Umgegend von Rom. An den Generalstabswerken über den Italienischen Krieg von 1859, den Deutschen Krieg von 1866 und über den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 und 1871 hat M. erheblichen Anteil. Die an seine Gemahlin gerichteten Reisebriefe wurden als «Briefe aus Rußland» (1. u. 2. Aufl., Berl. 1877; 4. Aufl., ebd. 1893) veröffentlicht. Nach M.s Tode erschienen seine «Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten» (8 Bde., Berl. 1891–93; Volksausgabe, 3 Bde., ebd. 1899), die zahlreiche Briefe und bis dahin noch nicht veröffentlichte Arbeiten M.s, darunter auch eine Novelle «Die beiden Freunde» (auch in Reclams «Universalbibliothek»), enthalten; ferner «Briefe an seine Braut und Frau und an andere Anverwandte» (2 Bde., Stuttg. 1893). Die «Militär. Werke M.s» giebt der Große Generalstab heraus (Berl. 1892 fg.). Denkmäler wurden M. errichtet in Breslau (1899), Mannheim (1902), Berlin (1905, 1906), Stuttgart (1906), Bismarck (1902), Berlin (1905, 1906), von Ulpheus) und andern Orten; am Leipziger Siegesdenkmal (1888) befindet sich ein Reiterstandbild M.s. Seit 1873 führt das Fort Nr. 2 von Strassburg, seit 1887 eine Kriegskorvette (jetzt Schulschiff), seit 1889 das Schles. Füsilierregiment Nr. 38 M.s Namen. — Seine Biographie schrieben: W. Müller (3. Ausg., Stuttg. 1889), Müller-Bohn (3. Aufl., Berl. 1893),

bildete. Wegen des glänzenden Erfolges des Krieges wurde M. 28. Okt. 1870 in den Grafenstand erhoben, empfing das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde 16. Juni 1871 Generalfeldmarschall. 1872 wurde er zum Mitglied des preuß. Herrenhauses ernannt und bei Verteilung der Nationalbelohnungen durch eine zweite Dotation ausgezeichnet. Schon seit 1867 gehörte er dem Reichstag des Norddeutschen Bundes und später dem des Deutschen Reichs an, wo er sich zu den Deutschkonservativen hielt und bei wichtigen Beratungen, namentlich über militär. Angelegenheiten, zuweilen das Wort ergriff. Am 3. Aug. 1888 erbat M. seines hohen Alters wegen seine Entlassung als Chef des Großen Generalstabes und erhielt sie 9. Aug. unter Ernennung zum Präses der Landesverteidigungskommission. Mit besonderer Festlichkeit wurde 26. Okt. 1890 M.s 90jähriger Geburtstag gefeiert. In seltener Rüstigkeit verlebte er seinen Lebensabend, noch 4. April 1891 begleitete er den Kaiser Wilhelm II. zur Taufe des Kreuzers Falke und zur Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Kanals nach Kiel, bald darauf, 24. April 1891, starb er in Berlin und wurde in Kreifau beigesetzt. M. war seit 1841 mit Mary von Burt (geb. 5. April 1825, gest. 24. Dez. 1868), der Stieftochter seiner Schwester, vermählt. Seine Ehe blieb kinderlos.

M. war einer der hervorragendsten Strategen der Neuzeit, der sich und den preuß. Generalstab durch gründliches Studium der Napoleonischen Kriege geschult und für die großen Aufgaben der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 herangebildet hat. Ein hohes Verdienst erwarb er sich auch dadurch, daß er durch die

von Ulpheus) und andern Orten; am Leipziger Siegesdenkmal (1888) befindet sich ein Reiterstandbild M.s. Seit 1873 führt das Fort Nr. 2 von Strassburg, seit 1887 eine Kriegskorvette (jetzt Schulschiff), seit 1889 das Schles. Füsilierregiment Nr. 38 M.s Namen. — Seine Biographie schrieben: W. Müller (3. Ausg., Stuttg. 1889), Müller-Bohn (3. Aufl., Berl. 1893),

Doppelstunde 2 – Arbeitsblatt - Basismaterial – G-M-E-Niveau – Alltäglicher Militarismus

mit herzlichem Dank für die Ideen an Sabine Herrle

<p>Buchner (2. Aufl., Jahr 1895), Zähns (H. 1 u. 2, Berl. 1894—1900), Bigge (2 Bde., Münch. 1900), von der Goltz (Berl. 1903). — Vgl. ferner: Freiherr von der Goltz, Feldmarschall Graf M. und der preuß. Generalstab (2. Aufl., Berl. 1887); Rohut, M. und die Frauen (ebd. 1899); Eberstein, Erlebtes aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 und mit Graf M. (Lpz. 1900); Schlichting, M. und mit Graf M. 1900; Krauß, M., Benedek und Napoleon (ebd. 1901); M. in seinen Briefen (Berl. 1901); Brod: dorf, Marie von M. (Lpz. 1901).</p>	<p>(Quelle (adaptiert): Brockhaus-Konversationslexikon, Jubiläumsausgabe von 1908, Bd. 11, S.974-976)</p>
---	---

Gruppe 2 – G-M-E-Niveau-Material - Denkmal: Siegesdenkmal

M1a: Ausschnitte aus Otto Funke, Das Siegesdenkmal zu Freiburg im Breisgau, Freiburg 1877, - Geschichte des Denkmals, S.8-11

Geschichte des Denkmals.

Die erste Anregung zu einer Dankesovation für die todesmuthigen Streiter des vierzehnten Armeecorps datirt vom 23. Januar 1871. Unmittelbar nach dem Verstummen des Kanonendonners von Belfort, unter dem ersten frischen Eindruck der gewaltigen Heldenthats, die uns von schwerster Sorge entlastet, richtete eine Anzahl von Mitgliedern des damaligen Bürgerversammlungsausschusses, an deren Spitze Herr Geheimer Rath H. Ecker unterzeichnet war, an den Gemeinderath von Freiburg eine Eingabe mit dem Ersuchen: Sr. Excellenz, Herrn General von Werder „in Anerkennung seiner und seiner Truppen Verdienste um unsere Stadt und das badische Oberland“ das Ehrenbürgerrecht von Freiburg zu verleihen. Der Gemeinderath erwiderte, daß es ihm angemessen erscheine, in einer das ganze Oberland gleichmäßig berührenden Angelegenheit im Einvernehmen mit diesem zu handeln und erließ sofort am 25. Januar zunächst an die Gemeindevertretungen der Amtsstädte: Bonndorf, Breisach, Donau-eshingen, Emmendingen, Ettenheim, Kenzingen, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Säckingen, St. Blasien, Schönaue, Schopfheim, Staufeu, Triberg, Villingen, Walddorf und Walddorf ein Rundschreiben, in welchem dieselben unter Bezugnahme auf die obenerwähnte Eingabe aufgefordert wurden, sich zu äußern, ob eine und welche gemeinschaftliche Kundgebung des Dankes für General von Werder und seine Truppen ihnen angemessen erscheine. Unmaßgeblich wurde in diesem Schreiben ein Ehrenbogen für den com-

— 9 —

mandirenden General und eine Geldspende für die Truppen in Frage gebracht. Von allen Seiten trafen alsbald zustimmende Antworten ein, in welchen nicht allein eine Betheiligung an der projektirten Dankesbezeugung überhaupt freudig in Aussicht gestellt, sondern bereits von der Mehrzahl der Gemeinden bestimmte Summen als Beiträge zugesichert wurden. Nur über die Art der Kundgebung gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Während einige die nähere Bestimmung derselben dem Ermessen des Gemeinderaths von Freiburg als Vorort des badischen Oberlandes anheimstellten, schlugen andere die verschiedenartigsten Ehrengeschenke für General von Werder vor; die Mehrzahl sprach sich gegen eine Geldspende an die Truppen aus, insbesondere weil man Zweifel hegte, hinreichende Mittel zusammenzubringen, um den einzelnen Gliedern des großen Corps eine irgend würdige Gabe bieten zu können. Das Verdienst, zuerst die Errichtung eines Denkmals in Vorschlag gebracht zu haben, gebührt dem Gemeinderath von Bonndorf, dessen Vorsitzender am Schluß seines Antwortschreibens die Frage stellte, „ob es nicht sehr passend wäre, wenn dem General von Werder und dem vierzehnten Armeecorps ein Denkmal, aus Stein gehauen oder aus Erz gegossen, an einem noch zu bestimmenden Plage des badischen Oberlandes, etwa in Freiburg, gesetzt würde, was Jahrhunderte lang die Waffenthats ehren und ermunternd auf alle Vaterlandsvertheidiger wirken müßte.“

Dieser Gedanke, General und Soldaten des ruhmreichen Corps vereint durch ein Denkmal zu ehren, faßte sofort feste Wurzeln und verdrängte alle übrigen Projekte. Während ihn der Gemeinderath Freiburg's adoptirte, war derselbe unabhängig auch in der Einwohnerschaft unserer Stadt aufgefaßt. Es hatte sich aus deren Mitte ein Verein gebildet, welcher, wie eine Mittheilung seines Vorsitzenden, des Herrn Generalleutnant a. D. v. Boeckh, an den Gemeinderath vom 17. Februar kundgibt, einen öffentlichen Aufruf für Errichtung eines „Werder-Denkmal's“ zu erlassen

beschlossen hatte. Dieser Aufruf unterblieb in Folge des weiteren Vorgehens unserer Stadtbehörde in gleichem Sinne. Dieselbe ließ unter dem 12. Februar eine auf alle Amtsstädte vom Bodensee bis zur Murg ausgedehnte Aufforderung ergehen, Delegirte zu einer auf den 19. d. M. anberaumten Versammlung im Freiburger Rathhause, in welcher die Angelegenheit durch mündliche Besprechung zum Abschluß gebracht werden sollte, zu entsenden. In einem vertraulichen Begleitschreiben zu dieser Einladung wurde der ursprüngliche Vorschlag (Ueberreichung eines Ehrendegens an General v. Werder und einer Geldspende an die Truppen) zurückgenommen und dafür die Idee der Errichtung eines Denkmals auf das Wärmste empfohlen. In dieser unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gauss von Baden am genannten Datum abgehaltenen Versammlung, in welcher die Gemeinden von Baden, Bleichheim, Bonndorf, Brogingen, Donaueschingen, Eichstetten, Emmendingen, Endingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Herbolzheim, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Malterdingen, Müllheim, Nordweil, Offenburg, Riegel, Schopfheim, Schönau, Staufen, Steinbach, Theningen, Willingen, Waldshut und Weisweil durch Delegirte, der oben erwähnte „Freiburger Werder-Denkmal-Verein“ durch seinen Präsidenten vertreten waren, während andere Gemeinden schriftlich ihre Zustimmung zu dem Denkmalprojekt kundgegeben hatten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. „In Anerkennung der Leistungen des Generals von Werder und der Thaten des vierzehnten Armee-corps soll ein Werder-Denkmal errichtet werden.“
2. „Das Denkmal soll in Freiburg aufgestellt werden.“
3. „Von dem zu errichtenden Denkmal sollen im Wege der Vervielfältigung Abdrücke gefertigt werden und zur Vertheilung an Diejenigen kommen, welche bei den Kämpfen am 15., 16. und 17. Januar mitgewirkt haben.“
4. „An General von Werder soll eine Dankadresse

„gerichtet und dieselbe von den Gemeinderäthen derjenigen Gemeinden, welche Beiträge zum Denkmal leisten, unterzeichnet werden.“

5. „Die Stadt Freiburg wird als Vorort mit der Ausföhrung der Beschlüsse betraut. Die Bildung eines Comité's legt die Versammlung in die Hände des Gemeinderaths von Freiburg.“

Mit diesen Resolutionen war der geistige Grundstein zu unserm herrlichen Denkmal gelegt. Eine später in Baden abgehaltene zweite allgemeine Delegirten-Versammlung, zu welcher auch Vertreter der Residenz und der übrigen größeren Städte des badischen Unterlandes zugezogen waren, hatte nur die Aufgabe, die Betheiligung des ganzen Landes an dem patriotischen Unternehmen zu sichern und die Beschlüsse der ersten Versammlung, insbesondere die Wahl Freiburgs als Aufstellungsort des Denkmals zu sanctioniren.

M1b: Festrede des Präsidenten des Ausschusses für das Siegesdenkmal Ecker, S.31-34

Hierauf betrat der Präsident des Ausschusses für das Siegesdenkmal, Herr Geheimer Rath Ecker die Rednerbühne und hielt folgende Festrede:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und Herr!

Durchlauchtigster Großherzog!

Durchlauchtigste, hohe und verehrte Festversammlung!

Freudig — und mit demüthigem Danke gegen den Allmächtigen begrüßen wir diesen Festtag, an welchem es uns vergönnt ist, das von dem badiſchen Volk errichtete Siegesdenkmal vor den Augen Ew. Kaiserlichen Majestät und Ew. Königl. Hoheit an das Licht des Tages treten zu lassen und jubelnden Dank bringen wir unserm obersten Kriegsherrn und Allen denen — Lebenden und Todten — welche nach schwerem Kampfe den Sieg haben erſechten helfen, dem unser Denkmal ſeine Entſtehung verdankt und deſſen Andenken es vorzugsweiſe, wenn auch keineswegs allein gewidmet iſt.

Lebhafte treten beim heutigen frohen Feſte jene ſchweren Tage des Kampfes vor unsre Erinnerung und es mag ſich wohl geziemen, in dieſer Stunde und an dieſer Stätte deſſelben zu gedenken und, indem wir einen kurzen Rück-

— 32 —

blick auf die Entſtehungsgeschichte unſeres Denkmals werfen, zugleich deſſen Sinn und Bedeutung klar zu ſtellen. Wird doch Alles Gewordene, in Natur und Kunſt, im Leben eines Einzelnen wie eines Volkes nur aus dem Werden richtig verſtanden.

Schwer und trüb laſteten auf unſerer theuren Vaterſtadt die eiſigen Januartage von 1871 und in banger Erwartung harrete der kommenden Stunden das badiſche Volk. Denn niedergeworfen, aber nicht beſiegt war der Feind und eben jezt ſandte er, den lezten Einſatz wagend, ſein leztes Heer gegen unsre offene Südmarch, daß es auf Badens blühenden Gauen alle erlittenen Niederlagen auf einmal räche.

Und ein gewaltiger Heeresſtrom war es, der unheilſchwanger wie ein ſchweres Gewitter heranzog und dem, ihn zu ſtauen, nur eine dreifach ſchwächere Macht entgegen geſtellt werden konnte. War dieſe Wehr durchbrochen, ſo ſtand nichts mehr entgegen, daß die rachebürſtende Schaar, Tod und Verderben bringend, ſich über unſer geſegnetes Land ergoß. — Dieſe lezte Schutzwehr aber bildeten unsre Brüder, unsre Söhne! — Und ſtille ward es wie vor dem Sturm; die Nachrichten vom Kriegſchauplatz blieben aus, unheimliche Gerüchte durchſchwirrten die Luſt und nur der ferne Kanonenſchall aus Südweſten belehrte uns, daß das gewaltige Ringen noch fortbauere!

Da endlich, — es war der Morgen des 19. Januar — brachte eine Botſchaft aus Breſt-Litſk die frohe Kunde: Bourbaki auf dem Rückzug, und Tags darauf traf das berühmte Telegramm Euer Kaiſerlichen Majestät an die Kaiſerin ein, das dort in eherner Schrift auf dem Denkmal eingegraben iſt, und welches lautet: „Bourbaki hat nach breitägiger Schlacht ſich vor dem Werderſchen heldenmüthigen Widerſtande zurückgezogen. Werder gebührt die höchſte Ehre und ſeinen tapfern Truppen.“

Unter unendlichem Jubel der Bevölkerung ward es verkündet und jetzt erst erfuhr man allmählig, was geschehen. Durch einen so genial erdachten als kühn ausgeführten Zug hatte der Führer des XIV. Armeekorps — das andringende Franzosenheer überholend — ihm einen Wall muthiger Streiter entgegengeworfen und felsenfest stand diese Wehr. Dreimal stürmte das gallische Heer gegen sie an und dreimal prallte es machtlos ab an dem todesmuthigen Widerstand der deutschen Streiter. — Da trat der französische Heerführer seinen Rückzug an. Doch schon war es für ihn zu spät! Schon war auf Sturmesflügeln ein neues deutsches Heer unter einem nicht minder kühnen Führer herbeigeeilt, um unsern bedrohten Brüdern Hülfe zu bringen und jetzt — im Rückzug verfolgt, auf's Neue bedrängt, aufgelöst, durch Hunger, Schwert und Kälte gleichmäßig zertrümmert brach des Feindes letztes Heer zusammen und seine Reste mußten Schutz suchen jenseits der Berge eines fremden Landes. — Befreit athmeten die Bewohner Badens auf, bewundernd richteten sich die Blicke ganz Deutschlands auf das XIV. Armeekorps und seinen Führer und ein Gefühl des heißesten Dankes entströmte unser aller Herzen, des Dankes gegen den Herrn der Heerschaaren, des Dankes gegen unser heldenmüthiges Heer und ein Wunsch bewegte Alle, diesem Dank auch einen würdigen und bleibenden Ausdruck zu verleihen.

Und welches Volk hätte wohl je eine bringendere Verpflichtung gehabt, der „höchsten Ehre“, welche von seinem obersten Kriegsherrn einem Heerestheile und dessen Führer zuerkannt worden ist, auch seinerseits einen Hohn des Dankes in einem bleibenden Zeichen beizufügen als jetzt unser badisches Volk? War doch dieses und insbesondere das des badischen Oberlandes das am meisten bedroht gewesene, dem eben deswegen auch die Folgen des Sieges am meisten zu Gute kamen und waren es doch zum großen Theil seine Söhne, die diesen mit erfochten.

So war es denn nur der natürliche Ausdruck dieses allgemeinen, tief empfundenen und wohl berechtigten Dankgefühls, wenn schon am 19. Februar 1871, genau einen Monat nach dem Eintreffen der ersten Siegesnachricht in einer dahier gehaltenen Versammlung von Gemeindevertretern des badischen Oberlandes der einstimmige Beschluß zu Stande kam: „es solle zum ewigen Angedenken des befreienden Sieges bei Belfort ein Denkmal in der Hauptstadt des Breisgaues errichtet werden,“ errichtet, wie dort die Inschrift sagt, dem XIV. Armeekorps und seinem Führer General A. v. Werder von dem dankbaren badischen Volke.

M1c: Festrede des Oberbürgermeisters Schuster, S.37-38

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser!
Durchlauchtigster Großherzog!
Durchlauchtigste, Hochgeehrte Festsammlung!

Stolzen, freudigen Herzens übernehme ich Namens der Stadt Freiburg dieses Denkmal und erkläre es hiermit als ihr kostbares heiliges Eigenthum, über welches sie treue Wacht zu halten gelobt.

Ich lege das feierliche Gelübde dafür ab, daß sie es wird schirmen mit dem Schild derselben edlen Gesinnungen, denen es seine Entstehung verdankt. Sie wird es hüten mit der unvergänglichen Dankbarkeit für die großen gewaltigen Thaten unseres ruhmreichen Heeres, mit der tiefsten Pietät für alle die Helden, welche ihr Blut vergossen auf fremder Erde, für ihrer Heimath Sicherheit, für ihres Volkes Ehre, für ihres Vaterlandes Wiedergeburt.

So lange dieses Denkmal von dieser Stätte zum Himmel ragt, soll es in stummer Verehrsamkeit das Andenken der glorreichen Tage, die es verherrlicht, lebendig erhalten, soll es die Söhne des Vaterlandes mahnen, sich

— 38 —

unter die Fahne ihres Kaisers zu schaaren, wenn jemals wieder dessen Kriegsruf zu Deutschlands Schutz und Ehre durch unsere Gauen hallen sollte. Und wenn es einst von Rost und Wetter verzehrt in Trümmer fällt, so möge dauernder als Erz und Stein derselbe ächte deutsche Geist in dieser Stadt fort und fort leben, der heute bei seiner Auferstehung ihm jubelnd den ersten Gruß entgegenbringt. Das walle Gott!

Im Namen der Stadt Freiburg spreche ich in dieser feierlichen Stunde den wärmsten Dank allen Denen aus, welche diese hohe bedeutungsvolle Zierde ihr geschenkt.

Ich danke in tiefster Ehrerbietung Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser. Ich danke Sr. Königlich hohen unserm innig verehrten Landesherrn und Allen bis zum letzten Bürger, welche durch große und kleine Gaben die Mittel zur Errichtung dieses Denkmals zusammengebracht haben. Ich danke den trefflichen Künstlern, die es geschaffen; ich danke Allen, welche durch schwere Mühewaltung um seine Errichtung und diese Feier sich verdient gemacht haben.

Und schließlich noch einen Dank aus voller Brust, der keines erläuternden Wortes bedarf; er gilt dem heldenmüthigen XIV. Armeekorps! Stimmen Sie ein mit mir in den Ruf:

Das tapfere XIV. Armeekorps lebe hoch!

M1c Darstellung der Einnahmen und Ausgaben für das Siegesdenkmal, S.55-59

Darstellung
der
Einnahmen und Ausgaben
für das Siegesdenkmal.

I. Einnahmen.

Kreis.	Amtsbezirk.	fl.	fr.	fl.	fr.
Konstanz	Konstanz	84	—		
	Eugen	291	32		
	Metzkirch	363	20		
	Pfullendorf	279	30		
	Radolfzell	403	51		
	Stockach	444	14		
	Weersburg	440	09		
	Ueberlingen	552	26	2859	02
Billingen	Donauessingen	887	15		
	Tryberg	295	41		
	Billingen	607	42		
	worunter die Stadt Billingen mit 150 fl.			1790	38
Waldshut	Bonndorf	626	29		
	worunter die Stadt Bonndorf mit 259 fl. 38 fr.				
	Festetten	97	02		
	Säckingen	346	—		
	Uebertrag	1069	31	4649	40

Kreis.	Amtsbezirk.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waldshut	Uebertrag	1069	31	4649	40
	St. Blasien	187	33		
	Waldshut	690	04		
	worunter die Stadt Waldshut mit 300 fl.			1947	8
Freiburg	Breisach	651	—		
	worunter die Stadt Breisach mit 200 fl.				
	Emmendingen	1233	59		
	worunter die Stadt Emmendingen mit 200 fl.				
	Ettenheim	705	—		
	worunter die Stadt Ettenheim mit 160 fl.				
	Freiburg:				
	a. von der Stadtgemeinde	28417	43		
	b. von den Landgemeind.	1440	11		
	worunter Schallstadt mit 217 fl. 7 fr.				
	Kenzingen	913	15		
	worunter die Stadt Kenzingen mit 250 fl.				
	Neustadt	473	12		
	worunter die Stadt Neustadt mit 150 fl.				
Staufen	943	24			
worunter die Stadt Staufen mit 200 fl.					
Waldkirch	386	15			
worunter die Stadt Waldkirch mit 200 fl.			35163	59	
Lörrach	Lörrach	1835	26		
	worunter die Stadt Lörrach mit 279 fl. 24 fr.				
	Müllheim	1349	08		
	worunter die Stadt Müllheim mit 604 fl. 30 fr.				
	Neuenburg mit 200 fl.				
	Uebertrag	3184	34	41760	47

— 57 —

Kreis.	Amtsbezirk.	Summa.			
		fl.	fr.	fl.	fr.
Lörrach	Uebertrag	3184	34	41760	47
	Schönau	336	03		
	Schopfheim	852	06		
	worunter die Stadt Schopfheim mit 372 fl. 21 fr.			4372	43
Offenburg	Gengenbach	195	—		
	Rorb.	668	57		
	worunter die Gemeinde Freistett mit 150 fl.				
	Lahr	1932	45		
	worunter die Stadt Lahr mit 1400 fl.				
Baden	Oberkirch	49	—		
	Offenburg	1347	11		
	worunter die Stadt Offenburg mit 800 fl.				
	die Gemeinde Altenheim mit 170 fl.				
	Haslach	85	—		
	Wolfach	172	30		
				4450	23
	Achern	638	—		
	worunter die Stadt Achern mit 173 fl.				
	Baden	1231	24		
Carlsruhe	worunter die Stadt Baden mit 1151 fl. 24 fr.				
	Bühl	509	48		
	worunter die Stadt Bühl mit 200 fl.				
	Gernsbach	250	—		
	Rastatt	658	52		
	worunter die Stadt Rastatt mit 523 fl. 20 fr.			3288	04
	Bretten	397	15		
	worunter die Stadt Bretten mit 267 fl. 15 fr.				
	Uebertrag	397	15	53871	57

— 56 —

Kreis.	Amtsbezirk.	Summa.			
		fl.	fr.	fl.	fr.
Waldshut	Uebertrag	1069	31	4649	40
	St. Blasien	187	33		
	Waldshut	690	04		
	worunter die Stadt Waldshut mit 300 fl.			1947	8
Freiburg	Breisach	651	—		
	worunter die Stadt Breisach mit 200 fl.				
	Emmendingen	1233	59		
	worunter die Stadt Emmendingen mit 200 fl.				
	Ettenheim	705	—		
	worunter die Stadt Ettenheim mit 160 fl.				
	Freiburg:				
	a. von der Stadtgemeinde	28417	43		
	b. von den Landgemeind.	1440	11		
	worunter Schallstadt mit 217 fl. 7 fr.				
Lörrach	Kenzingen	913	15		
	worunter die Stadt Kenzingen mit 250 fl.				
	Neustadt	473	12		
	worunter die Stadt Neustadt mit 150 fl.				
	Staufen	943	24		
	worunter die Stadt Staufen mit 200 fl.				
	Waldbkirch	386	15		
	worunter die Stadt Waldbkirch mit 200 fl.			35163	59
	Lörrach	1835	26		
	worunter die Stadt Lörrach mit 279 fl. 24 fr.				
Lörrach	Müllheim	1349	08		
	worunter die Stadt Müllheim mit 604 fl. 30 fr.				
	Neuenburg mit 200 fl.				
	Uebertrag	3184	34	41760	47

Kreis.	Amtsbezirk.	Summa.			
Mosbach		fl.	fr.	fl.	fr.
	Uebertrag	1800	24	707	92 06
	Wallbüren	15	31		
	Wertheim	163	33		
				1979	28
	a. Gesamtbeiträge der Gemeinden und Pri- vaten			727	71 34
	b. Zinsen aus den an- gelegten Beiträgen .			98	27 —
	c. Eintritts-Gelder der Modellausstellung .			114	1 —
	d. Sonstige Einnahmen			71	40
	Summa			838	11 14

... (©Public Domain, Quelle und Link: <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/funke1877/0059?sid=aab5813de7d27af97282ab3e0050d4f0>)

M1a: Bericht im Oberrheinischen Kurier am Sonntag, den 19. Dezember 1875

Oberrheinischer Kurier.
Freiburger Anzeiger.
 Expedition: Kaiserstraße 36.
 Sonntag den 19. Dezember 1875.

Sitzung des Bürgerausschusses am 17. Dezember.

Der Vorsitzende, Hr. Bürgermeister Röttlinger, eröffnete die Versammlung mit den Worten: „Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist: Antrag zum Ankauf von ca. 25 Morgen Gelände südlich der Fugestrasse um den Preis von 2000 Mark per Morgen und zur unentgeltlichen Abtretung dieses Areals an die kgl. Militärverwaltung beauftragt Erbauung einer Reiterkaserne, sowie Ermächtigung zur Deckung des Kaufpreises von ca. 50.000 Mark und der an die Pächter der betr. Grundstücke zu zahlenden Entschädigungen von ca. 2500 Mark mittels Kapitalaufnahme.“ Zum besseren Verständnis wurde durch den Vorsitzenden ein Plan zur Ansicht übergeben, welcher die Runde unter der Versammlung machte, worauf derselbe zur Begründung des Antrags sich ungefähr folgendermaßen vernehmen ließ: Schon seit dem Monat August 1871 hatten Unterhandlungen mit der Militärbehörde, von welcher damals die Anfrage erging, welche Opfer von Seiten der Stadt gebracht würden, wenn ein Reiterregiment in Garnison hierher käme, wo mit durch Erwerb eines Bauplatzes und den Bau der Kaserne und Stallung eine Ausgabe von 700.000 fl. verbunden wäre. Von Seiten des damaligen Bürgerausschusses sei hierauf beschlossen worden, 20 Morgen Areal unentgeltlich hierzu abzugeben und einen Geldbeitrag von 50.000 fl. zu leisten. Zwei Jahre später wiederholte sich diese Anfrage und nach Verfluß von wechselläufig zwei Jahren sei ein Schreiben des General-Kommandos eingelaufen, worin eine bestimmte feste Forderung von Seiten der Stadt verlangt wird. Der jetzige Stadtrat habe hierauf in einer vertraulichen Sitzung beschlossen, das Angebot von Areal aufrecht zu erhalten in Anbetracht der städtischen Finanzlage von einem Geldbeitrag Abstand zu nehmen, welcher Beschluß heute dem Ausschusse zur Genehmigung vorliegt. Das Gelände sei heute nicht mehr das gleiche wie das anno 1871 in Anspruch genommene, es liegt fruchtbarer und ist größtentheils Eigentum der Heilig-Geist-Stiftung, welche für den Morgen 2000 Mark verlangt und zu dessen Abtretung die vorgesehene Behörde ihre Zustimmung erteilt hat unter der Bedingung, daß die Stadt sich mit den Pächtern abzufinden habe, was ungefähr die Summe von 2500 Mark beansprucht.

Hr. Dr. Kuhnau fragt an, ob von Seiten des Stadtraths Erhebungen über die zu erwartenden Vor- und Nachteile gemacht worden seien, welche eine Reitergarnison im Besitze habe. Dies sei umso mehr geboten, als man in Mannheim alle Anstrengungen mache, um das dortige Dragonerregiment nicht zu verlieren.

Hr. Röttlinger bemerkt, daß der Stadtrat noch niemals die Vortheile erkannt habe, welche ein Reiterregiment als Garnison der Stadt einbringe. So habe man sich an die kgl. Garnisonsverwaltung um näheren Aufschluß über diese Angelegenheit gewendet, welche in einem längeren Schreiben darüber Mitteilung machte, woraus zu entnehmen sei, daß der Umsatz eines solchen Regiments per Jahr auf ungefähr 600.000 fl. zu belaufen würde.

(...)

Hr. Anwalt Schaal glaubt, wenn obige Summe richtig wäre, würde die Stadt eigentlich gar nicht in der Lage sein, hierfür eine entsprechende Entschädigung zu bieten. Er glaube aber, wenn es im Interesse der Kriegsverwaltung liegt und es in strategischer Hinsicht geboten erscheine, nach Freiburg ein Reiterregiment als Garnison zu legen, man dann auch ohne erheblichen Beitrag die Garnison erhalten werde. Dieser sei Freiburg eine bürgerliche Stadt gewesen, es liege aber die Vermuthung nahe, daß bei Vertheuerung des militärischen Elements viele wohlhabenden Familien die Stadt verlassen, und die neue Garnison nicht nur Vortheile, sondern zuletzt auch Nachteile bringe. Die Militärbehörde habe vor vier Jahren nicht nur mit Freiburg, sondern auch mit Bad und Offenburg Unterhandlungen in diesem Betreff angeknüpft. Obwohl letztere Stadt ein größeres Angebot machte, habe die Kriegsverwaltung doch nur mit Freiburg die Unterhandlungen fortgesetzt, was den untrüglichen Beweis liefere, daß es für sie selbst von höchstem Interesse sei, weshalb er noch mehr beantrage, das Angebot nicht so hoch zu bemessen.

Herr Kreisgerichtsrath Wiltgen glaubt, nachdem zwei Jahre ohne Antwort auf das erste Angebot verfloßen, die Stadt nicht mehr an dasselbe, sondern nur an den jetzigen Vorschlag gebunden sei. Obwohl er schon wegen der Unversität eine Reitergarnison für wünschenswerth halte, könne es aber bei den jetzigen bedrühenden Ausgaben der Stadt einen Geldbeitrag nicht befürworten.

(...)

Hr. Dr. Kuhnau ist der Meinung, daß man früher zu viel die verlangten Opfer hervorgehoben und die Vortheile zu sehr außer Acht gelassen habe. Es sei nicht zu läugnen, daß der Stadt durch die 36 Offiziere und Beamten, schon durch die Miete, ein Vortheil entspreche, da erstere aus den reichsten Familien stammen. Da auch die Söhne wohlhabender Familien gerne als Einjährig-Freiwillige bei einem Reiterregimente dienen, solle man ein Opfer nicht scheuen, wenn die Erlangung hieran geknüpft sei.

Herr Telegraphen-Direktor Chauvin macht auf die vielen Vortheile, welche der Umsatz von 600.000 fl. der Stadt bringen werde, aufmerksam und hält diese eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Er hält eine soziale Verbesserung der Stadt durch 700 Reiter bei einer Bevölkerung von 35.000 Einwohnern für unmöglich, laßt nicht an Wegzug fremder wohlhabender Familien, aber an die Heranziehung von solchen, welche mit den Offizieren befreundet sind.

Stadtarchiv Freiburg, C 2 P 88

(Copyright Stadtarchiv Freiburg C2/88/2, Montage durch Sabine Herrle / Heike Bömicke)

Anmerkungen: Einjährig Freiwillige – Junge Männer, die mindestens die Mittlere Reife hatten und sich freiwillig zum Militär meldeten, dauerte der Militärdienst ein statt drei Jahre. Diese Einjährig-Freiwilligen mussten Ausrüstung und Unterkunft selbst bezahlen, d.h. Miete, evtl.

einen „Burschen“, die Uniform, Waffen, evtl. ein Pferd etc. Nur sehr wohlhabende Familien konnten es sich leisten, einem oder mehreren Söhnen den sehr langen Wehrdienst auf diese Art zu verkürzen. Diese Regelung fiel erst in der Weimarer Republik mit der Abschaffung der Wehrpflicht.

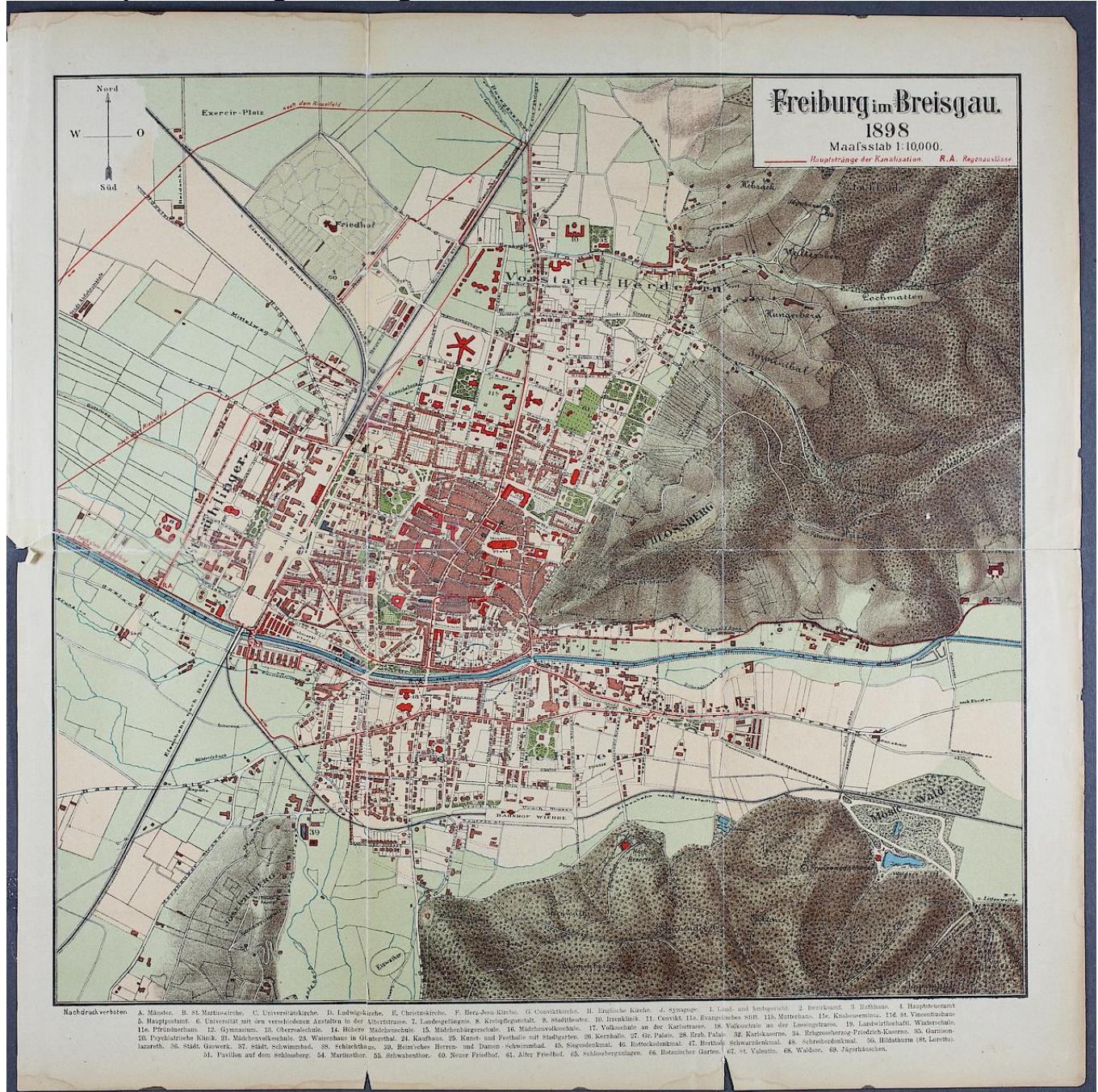
M1b: Paraphrasierte und zusammengefasste Informationen aus zwei Artikeln aus der Badischen Zeitung vom 27.08.1990 und 03.09.1990: „Um 1900 galten Soldaten noch als Aufwertung für eine Stadt“ Teil 1 und 2 von Walter Vetter

Seit 1631 war in Freiburg Garnisonstadt mit nur einer Unterbrechung zwischen 1920 und 1935. Obwohl Oberbürgermeister Winterer (Oberbürgermeister von 1888 bis 1913) im Kaiserreich Freiburg nicht zu einer Militärstadt machen wollte, strebte er jedoch aus gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen einen Ausbau der örtlichen Garnison an.

Bereits seine Vorgänger bemühten sich seit 1871 um eine Vergrößerung der Garnison im Erstreben einer strukturellen Aufwertung der Stadt. Demzufolge sollte ein Kavallerieregiment nach Freiburg verlegt werden. Um ihren Bestrebungen Nachdruck zu verleihen, bot die Stadt sogleich das Gebiet zwischen Ensisher, Elsässer und Breisacher Straße als Baugebiet an und verzeichnete es bereits 1875 im Stadtplan als `Reiterkaserne`. Da aber viele Städte sich um eine solch edle Garnison beworben hatten, erhielt Freiburg erst 1899 einen Zuschlag. Nun sollte es aber ein Artillerie-Regiment werden und so kam erst das 5. Badische Artillerieregiment Nr. 78 zum 01. Oktober 1899 nach Freiburg. Die Stadt war zufrieden.

Wie üblich musste Freiburg die Kasernenbauten auf eigene Kosten erbauen und das Gelände für diese dem Militär kostenlos zur Verfügung stellen. Einzig für die Gebäude wurde Pacht an die Stadt bezahlt. Das nahm sie jedoch gern in Kauf, da diese Investitionen als zukunftssträchtig und Maßnahmen der Strukturpolitik galten. Die Kasernenbauten waren errichtet am 31. März 1901. Das Offiziers-Kasino (Speiseanstalt) konnte am 04. Juni 1902 eingeweiht werden. Das alles kostete die Stadt drei Millionen Mark. Zusätzlich spendete sie für Sonderausstattungen im Kasino noch 20.000 Mark. Das Kasernengelände war 79.622 qm groß.

M2: Stadtplan Freiburg im Breisgau 1898



<http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg1898/0691>

© Universitätsbibliothek Freiburg

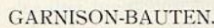
(Quelle und Link: http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg1898/0691?sid=06e67f79fb51b982081b52d18b12f405#current_page, copyright public domain, Freiburg im Breisgau : die Stadt und ihre Bauten / hrsg. von dem Badischen Architekten- und Ingenieur-Verein, Oberrheinischer Bezirk, Freiburg im Breisgau, Poppen, 1898)

Relevante Legende: 32. Karlskasorne. 34. Erbgrössherzog Friedrich-Kaserne. 35. Garnison-lazareth (originale Schreibweise beibehalten)

586

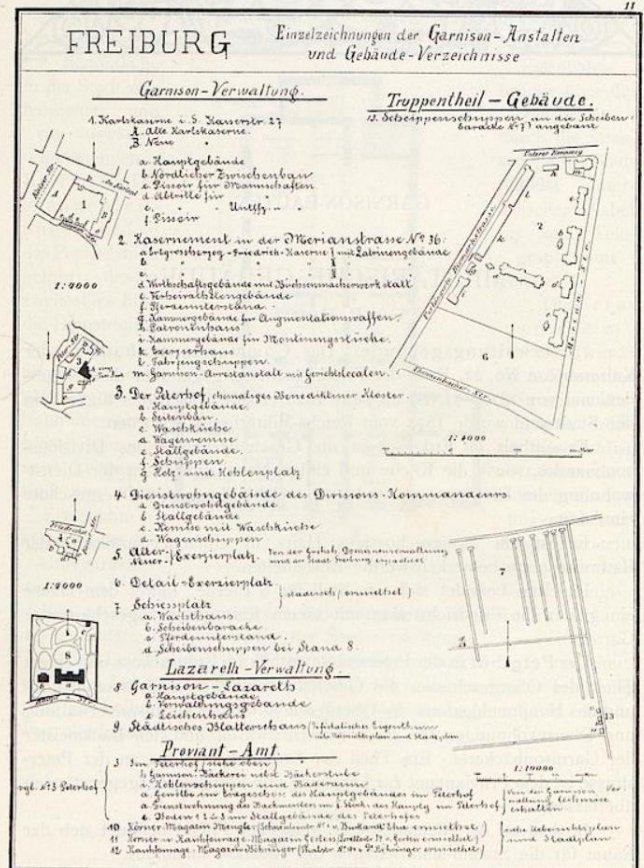
MILITÄRISCHE GEBÄUDE.

renaissance, ist bereits an anderer Stelle des vorliegenden Werkes



Von P. HARTUNG.

Die im Obergeschoss des Flügels an der Peterstrasse gelegene Kapelle der Äbte von St. Peter, eine Perle der deutschen Spät-



eingehend gewürdigt worden. (Vgl. oben S. 364 ff.)

MILITÄRISCHE GEBÄUDE. 587	588 MILITÄRISCHE GEBÄUDE.
<p>2. Gebäude zur Unterbringung und Ausbildung der Truppen, sowie zur Lagerung von Kriegsbeständen. Die alte und neue Karlskaserne nehmen den ganzen umfangreichen Block zwischen der Kaiser-, Kasernenstrasse, dem Karlsplatz und der Strasse »Am Karlsplatz« ein.</p> <p>Die alte Karlskaserne mit der Hauptseite an der Kaiserstrasse wurde im Jahre 1776 von den breisgauischen Ständen erbaut. Erst nach den siegreichen Kämpfen des Erzherzogs Karl am Oberrhein im Jahre 1796 erhielt sie ihren jetzigen Namen. Ueber dem Haupteingangsthore befinden sich die Wappen der drei breisgauischen Stände zu einem Embleme zusammengefasst. An den Sandsteinpfeilern der Einfriedigung des Vorgartens sind Eisengusstafeln mit den Namen der 1870—71 Gefallenen des 5. bad. Inf.-Regmts. No. 113 angebracht. Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der Offizierspeseanstalt und die Hauptwache.</p> <p>Die neue Karlskaserne mit der Hauptseite nach dem Karlsplatz wurde 1867 erbaut.</p> <p>In dem zu gleicher Zeit aufgeführten Flügel an der Strasse »Am Karlsplatz« zwischen alter und neuer Karlskaserne liegen im Erdgeschoss Mannschaftskochküchen und Badeanstalt, in den Obergeschossen Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere.</p> <p>Diese Gebäude umgeben einen Hof, dessen vierte Seite nach der Kasernenstrasse mit einer Mauer abgeschlossen ist.</p> <p>Das Kasernement ist belegt mit sechs Compagnien des 5. bad. Inf.-Regmts. No. 113. Die anderen sechs Compagnien des Regiments sind untergebracht in der Erbgrössherzog Friedrich-Kaserne auf einem dem Reichsmilitärfiscus gehörigen Grundstücke zwischen der Sautierstrasse, dem Rennwege und der Bismarckstrasse. Das mit einem versetzbaren Eisengitter eingefriedigte Gelände an der Tennenbacherstrasse gehört der Stadtgemeinde und ist von dem Reiche als Uebungsplatz gemiethet.</p> <p>Von den Gebäuden wurden zuerst im Jahre 1888 das Exercierhaus, dann 1889 der Fahrzeugschuppen mit Montirungskammern in den Obergeschossen, beide in Putzbau, aufgeführt.</p> <p>Es folgte 1889 bis 1890 die Kaserne I für 2 Compagnien, 1893 bis 1895 wurden die übrigen Gebäude, Kasernen II und III für je 2 Compagnien, Wirthschaftsgebäude mit Mannschaftsküche, Waschküche, Marketenderei und Büchsenmacherei, letztere in einem Anbau das Familienwohngebäude mit Wohnungen für den Kaserneninspector, Kasernenwärter und für 17 verheirathete Unteroffiziere, das Montirungskammergebäude, Patronenhaus, Pferdeunterstand, die Mannschaftsabort</p>	<p>gebäude und die Arrestanstalt mit 28 Zellen, Arrestaufseher-Wohnu- Wache und Räumen für das Divisionsgericht erbaut.</p> <p>Die Gebäude sind auf Sockeln von Vogesensandstein im Backstei- rohbau mit gelben Verblendsteinen sowie mit Gesimsen und Th- einfassungen aus demselben Sandstein ausgeführt, die Dächer Doppelfalzziegeln gedeckt; nur Waffenkammer-, Montirungskamm- gebäude und Patronenhaus haben Holzcementdächer.</p> <p>Von diesem Kasernement nordwestlich, eine kleine Viertelstun- weit, liegt der Exercierplatz für die Garnison, auf dessen nordwe- lichem Theil am Mooswald die Schiessstände angelegt sind.</p> <p>3. Das Garnison-Lazareth, in der Vorstadt Herdern gelegen, 1874—1876 erbaut und besteht aus dem Hauptgebäude mit Lagerstell- für 83 Kranke, Operationszimmer, Wohnung des wachhabenden Arzte Aufnahmezimmer, Stube für die Krankenwärter, Küche, Desinfection- raum, Baderäumen und sonstigen Nebenräumen, aus den Verwaltung- gebäuden mit den Geschäftszimmern, der Apotheke, Waschküche und den Wohnungen des Lazarethinspectors, des Civilkrankenwärters und des Hausdieners, endlich aus dem Leichenhaus mit dem Secirzimmer. Die Gebäude liegen in einem grossen Garten, in welchem zur Sommerzeit auch leichte Krankenbaracken Döcker'schen Systems aufgestellt werden.</p> <p>Kasernen und Lazareth sind miteinander und mit der Feuermeld- stelle im Bezirksamte durch Fernsprecheitung verbunden. Sämmtlich Garnisonanstalten sind an die städtische Hochdruckwasserleitung und Schwemmkanalisation angeschlossen, die Aborte mit Wasserspülun- und den neuesten Einrichtungen versehen.</p> <p>Die früher dem Militärfiscus gehörige Rempart- und die Burg- kaserne sind nach der Vollendung der Erbgrössherzog-Friedrich-Kasern 1895 in den Besitz der Stadt übergegangen.</p> <p>Die Rempart-Kaserne wurde an Stelle des unter dem Namen »Fauler Pelz« bekannten Häuserviertels, dicht bei der Bastion »Kaiserin« dem heutigen Alleegarten, im Jahre 1781 zunächst als Garnisonlazareth erbaut. Vom Jahre 1811 ab diente sie als Zuchthaus und fand erst seit 1868 auf wenige Jahrzehnte Verwendung als Kaserne.</p> <p>Die Burgekaserne war ursprünglich kirchlichen Zwecken bestimmt. Im Jahre 1700 als Unterkunft für die regulirten Chorherren der mit der Abte St. Margen vereinigten Propstei Allerheiligen errichtet, wurde das Gebäude 1807 der neugebildeten protestantischen Gemeinde Freiburg überwiesen. Nach der Erbauung der Ludwigskirche haben die Räume lange Zeit fast unbenutzt gestanden. Erst im Jahre 1851 wurden sie zum Militärspital umgestaltet und endlich 1877 auf kurze Frist als Kaserne verwendet.</p>
<p>(©Public Domain, Freiburg im Breisgau: die Stadt und ihre Bauten / hrsg. von dem Badischen Architekten- und Ingenieur-Verein, Oberrheinischer Bezirk, Freiburg im Breisgau, Poppen, 1898, Quelle und Link: http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/freiburg/1898/0627?sid=06e67f79fb51b982081b52d18b12f405)</p>	

M3: Karlskaserne um 1884, Blickrichtung Kaiser-Joseph-Straße



(©Gemeinfrei, Quelle und Link: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karlskaserne_\(Freiburg_im_Breisgau\)/#/media/Datei:Karlskaserne_Freiburg_\(1884\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Karlskaserne_(Freiburg_im_Breisgau)/#/media/Datei:Karlskaserne_Freiburg_(1884).jpg), File:Karlskaserne Freiburg (1884).jpg, Erstellt: 1. Januar 1884)